Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

δέδωκεν habe ich S. 136 auf den bekanntesten dieses Namens Constantin beziehen zu können geglaubt. Zu spät sehe ich, daß sie vielmehr auf Isaak Komnenos Porphyrogennetos bezogen werden muß. Denn von diesem sind nicht nur zwei Homerische Arbeiten bekannt περὶ τῶν καταλειφθέντων ὑπὸ τοῦ Ὁμήρου (theilweise herausgegeben von Leo Allatius excerpt. varior. Graec. sophistar. ac rhetor. p. 259) und χαρακτηρίσματα der Griechischen und Troischen Helden (publicirt von Rutgers var. lect. V, 20 p. 509), sondern in dem codex Regius n. 2682 membran. saec. XIIII gehen, wie ich aus Villoison praefat. Iliad. p. XIIII not. ersehe, der ersteren dieser Schriften (fol. 366 τὰ δ' ἑξῆς ἐκ παλαιῶν διαφόρων πόνῳ πολλῷ συλλέξας Ἰσαάκιος ὁ Πορφυρογέννητος τέθεικεν εἰς εἴδησιν τῶν καταλειφθέντων παρὰ τοῦ Ὁμήρου καὶ γεγονότων περὶ τῆς Τροίας τὴν ἅλωσιν) Scholien zu Homer voraus, denen häufig τοῦ Πορφυρογεννήτου oder καὶ τοῦτο τοῦ Πορφυρογεννήτου beigeschrieben ist; und als Einleitung dieser steht eine Abhandlung über Homers Vaterland, Leben, Dialekte und Figuren voran mit der nämlichen Ueberschrift, wie im codex Ambrosianus: ἡ παροῦσα τῆς ᾱ καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ Ὁμήρου γραμμάτων ὑπόθεσις οὐ παρείληφε καὶ τὸ παρὸν τῶν γραμμάτων προοίμιον· ὅθεν τοῦτο ἐκ παλαιῶν ἀνδρῶν ὁ Πορφυρογέννητος συναθροισθὲν ἐκδέδωκεν. Daß diese Abhandlung, von der Villoison weiter nichts mittheilt, mit der der Ambrosianischen Handschrift identisch ist, ist ebenso klar, als es sich aus diesem Zusammenhang mit Nothwendigkeit ergiebt, daß auch hier unter Πορφυρογέννητος Niemand anders gemeint sein kann, als Isaak Komnenos.

C. W.

Nachtrag zu S. 227 ff.

Zu Plinius' Nat. Hist.

Ich weiß nicht, durch welche Verblendung es geschehen ist, daß ich bei der Beschreibung des cod. Paris. 6796 (c.) eine sehr merkwürdige Thatsache übersehen habe, die ein helles Licht auf die Ueberlieferung der Pliniushandschriften wirft. Fol. 52 und 53, das äußere Blattpaar eines Quaternio, der auf fol. 53 v. mit P bezeichnet ist, und dessen innere 6 Blätter fehlen, gehören zu den jüngeren Bestandtheilen der Handschrift. F. 52 r. beginnt mit l. XIX, 189 que divinitatis et quo nullum, enthält außer dem Schluß dieses Buches den index und den Anfang des folgenden bis l. XX, 10 magnū et iā sentit. Die Zahl der Zeilen des Blattes ist 40. Fol. 53 r. beginnt mit l. XX, 162 dras sistit et uomitionē und schließt mit l. XX, 186 cum zmyrnio et melle; die Zeilenzahl dieses Blattes ist 41. Der Quaternio, dessen

Ueberreste wir in diesem Blattpaar haben, ist ursprünglich der 29ste derjenigen Handschrift gewesen, deren erste Hälfte uns im cod. Vatic. D, die zweite im cod. Leidensis V erhalten ist. Die klaren Beweise dafür lassen sich kurz liefern. Das erste Blatt des cod. V, d. h. das erste Blatt des 30sten Quaternio des ursprünglichen Codex beginnt mit l. XX, 186 exiguo mox vino, d. h. genau mit dem Worte des Textes, vor dem fol. 53 von cod. c schließt. Vom letzten Quaternio des cod. D fehlen die beiden letzten Blätter; das letzte erhaltene f. 173 schließt mit l. XIX, 156 careat urucis. Der Raum bis § 189 que divinitatis entspricht in der unregelmäßig geschriebenen Handschrift vollkommen genug dem der beiden verlornen Schlußblätter des 28sten Quaternio. Die Zahl der Zeilen auf den Seiten entspricht ebenso denen in den andern beiden Theilen des Codex, auch die Schriftformen und die übrigen äußeren Zeichen stimmen genau, so daß wohl kaum ein Zweifel gegen die Richtigkeit der oben ausgesprochenen Ansicht aufkommen kann (vgl. Rh. Mus. XV, 270 ff.). Nun aber benutzen wir diese Entdeckung für die Geschichte unserer Handschriften. F. 52 und 53 machten bereits seit dem 11ten Jahrh. einen Bestandtheil des codex c aus; denn f. 51 ist so geschrieben, daß es sich mit seinem Schlusse opus ingens occultū genau an den Anfang von f. 52 anschließt. Die weitere Quaternionenbezeichnung von f. 53 mit P, etwa aus dem 13ten Jahrh., Seitenüberschriften und andre Zuthaten aus dem 14ten und 15ten von einer Hand, die sich auch in den übrigen Theilen des Codex bemerklich macht, beweisen, daß sie seitdem stets mit diesem vereinigt waren. Ferner belehrt mich eine Vergleichung der übrigen jüngeren Theile in's Einzelne, daß dieselben aus cod. D + V selbst abgeschrieben sind oder doch aus einer ganz nah verwandten Handschrift. Nun gehörte cod. c dem Kloster Corbie an, wie auf dem letzten Blatte f. 81 v. bemerkt ist. Mithin wird auch der ursprüngliche Codex, dessen Bestandtheile in cod. D, V und c zersplittert sind, hierhin gehört haben oder doch in ein nahe gelegenes französisches Benedictinerkloster. Vielleicht ist grade diese Handschrift und nicht cod. c unter dem Plinius zu verstehen, den der Katalog der Bibliothek von Corbie aus dem 11ten Jahrh. bei Mai, Spicil. Rom. V, 202 ff. aufweist (vergl. Delisle, recherches sur l'ancienne bibl. de Corbie in den Mém. de l'institut imp. de France t. XXIV, 1861 p. 313. 325 ff. n. 316). Jedenfalls ist diese Thatsache insofern wichtig, daß wir hier einmal mit großer Wahrscheinlichkeit die Herkunft einer schönen Handschrift nachweisen können, deren Bestandtheile jetzt so weit aus einander gerissen sind. Auch für den cod. R, den frater germanus von D + V folgt daraus der Schluß, daß auch er ähnlicher oder gar gleicher Herkunft ist.

Paris, den 5ten März 1863. D. Detlessen.

Bonn, Druck von Carl Georgi.
(April 1863.)